

Ein wenig bekannter Bau im Areal der Bratislavaer Burg

Marián Samuel – Jana Šulcová – Miroslav Matejka

Während der archäologischen Erforschung der Bratislavaer Burg wurden Überreste eines kleinen Baus freigelegt, der in der Vergangenheit am Berührungspunkt des östlichen und südöstlichen Abschnittes der Burgmauern stand. Seine älteste Abbildung befindet sich auf einem graphischen Blatt vom Jahr 1608. Detaillierter sind erst die Pläne aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Auf dem Plan eines Umbaus der Burg im Jahr 1663 ist ein kleineres, bereits stehendes Objekt mit quadratischem Grundriss aufgezeichnet. Aus dem Jahr 1683 stammt ein ausführlicher Grundriss mit mehr als 30 Beschriftungen. Das Gebäude ist als „Laboratorium“ (Werkstatt) bezeichnet. Aus dem 18. Jahrhundert kennen wir Abbildungen des Baus, der seine ursprüngliche Funktion verlor und zum Bestandteil eines umfriedeten Gartens wurde. Im Rahmen der Umwandlung der Burg in eine Residenz von Albert von Sachsen-Teschen und seiner Frau nach dem Entwurf F. A. Hillebrandts wurde der Garten mit dem anliegenden Bau zu einem eindrucksvollen Komplex umgestaltet. Er ist auf einem Plan aus dem Jahr 1778 aufgezeichnet. Die neue Nutzung des Objektes als Gartenpavillon ist ebenfalls aus einer Zeichnung von L. Jansch er-sichtlich. Von hoher Qualität des Interieurs zeugt auch die Erwähnung eines Deckenfreskos von dem Wiener Maler V. Fischer *Apollo und die Museen auf dem Helikon*. Nach dem Weggang des Statthalterpaares hat der Pavillon seine gesellschaftliche Funktion verloren. Der große Feuerbrand im Jahr 1811 hat den Bau in der Ecke der Befestigung jedoch nicht vernichtet. Er transformierte sich in einen Raum mit wirtschaftlicher Funktion. Die letzten Abbildungen des noch stehenden und überdachten Baus stammen aus dem dritten Viertel des 19. Jahrhunderts.

Der „Wolkenkratzer“ von Košice. Das Gebäude der Versicherungsgesellschaft Assicurazioni Generali

Adriana Priatková

Nicht mal die heftige Polemik zwischen dem Investor – einer Zweigstelle der Versicherungsgesellschaft Assicurazioni Generali in Triest, dem Referenten der Bauabteilung des Stadtnotariats von Košice, dem Slowakischen Staatlichen Referat für Denkmalschutz in Bratislava und dem Landesamt in Bratislava, die am Ende der 1930er Jahre herrschte, konnte die Erbauung eines multifunktionalen Hochhauses im historischen Zentrum der Stadt Košice in den Jahren 1938–1939 verhindern. Trotz intensiver Proteste der Košicer Einwohner ist ihm das ursprüngliche Bürgerhaus an dieser Stelle zum Opfer gefallen, wenn auch zugunsten einer qualitativ hochwertigen funktionalistischen Architektur. Die Akzeptanz aktueller europäischer architektonischer Trends und die Lust der Architekten, mit der Zeit zu gehen, sind schließlich auch bei anderen Bauten der Zwischenkriegszeit in Košice klar ersichtlich.

Alfons Mucha und Piešťany

Vladimír Krupa

Am Ende der 1920er und Anfang der 1930er Jahre besuchte Alfons Mucha mit seiner Familie Piešťany. Seine Besuche in den Jahren 1929, 1930 und 1931 sind vor allem durch die Zeitungsartikel, Fotografien oder direkt durch Muchas Briefe belegt. In Piešťany kurierten sich seine Ehefrau Marie und Tochter Jaroslava. Aus Dankbarkeit für die gute Pflege und erfolgreiche Therapie entschied sich der Künstler, ein allegorisches Gemälde mit dem Titel *Sei begrüßt, gesegnete Gesundheitsquelle* für den Kurort zu malen. Das Werk wurde in dem großen Speisesaal des Hotels Thermia Palace

installiert und am 15. Mai 1932 feierlich enthüllt. Es ist vermutlich das einzige Werk, das Mucha in der Slowakei schuf und hinterließ.

Bis zu seinem Diebstahl im Jahr 2000 war das Gemälde relativ unbekannt. Einige Jahre später wurde es wiedergefunden und nach Piešťany zurückgeschickt. Nach seiner Restaurierung wurde es im Dezember 2006 an der ursprünglichen Stelle installiert.

Spezifischer Haarschmuck der ungarischen Frauen in der Neuzeit

Terézia Tomašovičová

Der Beitrag setzt sich zum Ziel, ein komplexeres Bild über die einzigartigen Funde von neuzeitlichen weiblichen Kopfbedeckungen, beziehungsweise von spezifischem Haarschmuck und Accessoires aus Königreich Ungarn herzustellen. Der interdisziplinäre Ansatz ermöglicht auf der Grundlage archäologischer Funde die technologischen und materiellen Eigenschaften und Konstruktionscharakteristiken dieser Gegenstände zu untersuchen. Ikonographische Quellen ergänzen in einem wesentlichen Ausmaß die erworbene Kenntnis, vor allem in Bezug auf die Trageweise dieser Gegenstände im Rahmen der ganzen Kleidung. In einer Kombination mit schriftlichen Quellen ist es dann möglich, diese Gegenstände in den zeitgenössischen gesellschaftlichen Kontext einzusetzen.

Eine unbekannte slowakische Wappensammlung

Radoslav Ragač

Der Autor stellt eine bisher ungenutzte slowakische Adelswappensammlung aus dem Sammlungsbestand des Ungarischen Nationalarchivs vor, welche die Institution im Jahr 1979 erworben hat. Die relativ umfangreiche Sammlung enthält insgesamt 151 handgemalte und gedruckte Wappen von heimischen Adelsfamilien auf losen Handpapierblättern und ein Blatt mit lateinischen Notizen und Wappenskizze. Die Gruppe von gedruckten Wappen ist älter, ihre barocken graphischen Vorlagen wurden in den 1730er Jahren von dem Bratislavaer Bürgermeister und bedeutenden Kunstmäzen Johann Christoph Burgstaller hergestellt. Die gemalten Wappen entstanden aufgrund der inhaltlichen Analyse vermutlich in den Jahren 1818 – 1838. Der unbekannt Autor war ein erfahrener und gelehrter Heraldiker, der im Südteil der Mittelslowakei, höchstwahrscheinlich in den Regionen Novohrad (Neuburg) oder Gemer tätig war.

Das Areal des unteren Máriássy-Schlusses in Markušovce

Bernadeta Kiczková – Zuzana Krempaská – Martin Ráčay

Das Museum der Zips in Spišská Nová Ves stellt die architektonisch-historischen Juwelen seiner Filiale in Markušovce vor, die das Museum seit dem Jahr 1967 verwaltet. Das ursprüngliche Renaissanceschloss in Markušovce ließ Franz V. Máriássy im Jahr 1643 bauen. Der deutliche Rokoko-Umbau von Wolfgang Máriássy im 18. Jahrhundert hat die Wehrfunktion des Schlosses unterdrückt und es in einen repräsentativen Sitz verwandelt. Angebaut wurde ein Gartenpavillon, der heutzutage als Lustschloss Dardanely bezeichnet wird. Die Autoren dokumentieren die Entstehung und die Veränderungen des Areals im Verlauf der Zeit und stellen die einzigartigen, spezialisierten Dauerausstellungen und deren Inhalt vor. Das Museum der Zips realisiert auch die Renovierung des westlichen Wirtschaftsgebäudes durch das Projekt *Gutshaus Zuzana – ein Museumserlebnis*. Bis zum Jahr 2024 wird im Areal ein multifunktionales Kulturobjekt von europäischem Standard entstehen.

Die Wiedergeburt des Lustschlusses in Senica

Marek Zelina

In Senica befanden sich mehrere Adelssitze – Schlösser und Gutshäuser. Der wohlhabendste Großgrundbesitzer in der Stadt, Stephan Vagyon, ließ in den 1880er Jahren für seinen Sohn ein Lustschloss bauen. Das Objekt wurde nach Art des romantischen Historismus gebaut. Nach der

Entstehung der Tschechoslowakei war das Lustschloss im Besitz der Turnbewegung Sokol. Die rein zweckmäßigen Veränderungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben den historischen Wert des Baus vermindert. Die im Jahr 2020 beendete Renovierung hat dem Gebäude seinen historischen Ausdruck zurückverliehen und im Interieur wurde ein Museum mit interaktiver Dauerausstellung der Stadtgeschichte errichtet.

Die Restaurierung einer Jugendstil-Trauerkutsche

Peter Šimko

Die Jugendstil-Trauerkutsche stellt den größten Gegenstand im Sammlungsbestand des Museums des Waagtals in Žilina dar. Sie hat eine Länge von 410 cm (ohne Deichsel). Die Restaurierung der Kutsche wurde von Jozef Barinka durchgeführt. Nach der Zerlegung in Einzelteile und Versendung der Proben zur chemischen Analyse wurden einzelne Bestandteile von allen Anstrichschichten befreit und die Metallkomponenten wurden sandbestrahlt. Die Holzteile wurden gegen Holzschädlinge konserviert, für die Metallteile hat man einen Antikorrosionsanstrich benutzt. Besondere Aufmerksamkeit schenkte man den Holzplastiken und Zierden mit deutlich gestörter Polychromie. In der Schlussphase wurde das Aussehen der ganzen Kutsche mit einer schwarzen glänzenden Alkydfarbe vereinigt und das Dach wurde mit Polyurethan bestrichen.

Präsentation des römischen Kulturerbes in der Slowakei und die Ausstellung Die Römer und die Slowakei

Juraj Kucharík

Das römische Kulturerbe in der Slowakei besteht aus beweglichen und unbeweglichen Denkmälern. Der Beitrag bringt eine Übersicht der bisherigen Bemühungen, die auf die (zusammenfassende) Präsentation des römischen Erbes aus unserem Gebiet in Form von temporären Ausstellungen sowie langzeitigen Dauerausstellungen konzentriert sind. Der zweite Teil des Beitrags ist der aktuellen Ausstellung *Die Römer und die Slowakei* aus der Sicht des Ausstellungskommissars gewidmet. Die Ausstellung entstand aus Anlass der Erinnerung an das zweitausendjährige Jubiläum des Königreichs von Vannius und die erfolgreiche Nominierung für die Eintragung slowakischer Orte in die UNESCO-Welterbeliste im Rahmen der Einheit *Donaulimes – westliches Segment*.

Der Limes an der mittleren Donau in der UNESCO-Welterbeliste

Ján Rajtár

Im Jahr 2021 wurde in die UNESCO-Welterbeliste die Einheit *Grenzen des römischen Reiches – Donaulimes (westliches Segment)* eingetragen. Einen Teil davon bilden auch Orte in der Slowakei: römisches Kastell in Bratislava-Rusovce und römisches Lager in Iža. Das römische Reich erreichte seinen größten Aufschwung unter Kaiser Trajan am Anfang des 2. nachchristlichen Jahrhunderts. Das meiste Gebiet der Slowakei lag damals jenseits der Reichsgrenzen. Zum römischen Reich gehörte nur ein kleiner Teil am rechten Donauufer. In Bratislava-Rusovce wurde in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts das römische Kastell Gerulata gebaut, das dann bis zum Anfang des 5. Jahrhunderts überdauert hat. Das Militärlager in Iža entstand zur Zeit der Markomannenkriege und existierte bis zum Ende des 4. Jahrhunderts. Die römischen Lager in Gerulata und Iža stellen die ersten zwei archäologischen Fundstellen aus der Slowakei dar, die in die UNESCO-Welterbeliste eingetragen wurden.

Archäologie unter Wasser und römische Funde an der Donau

Miroslava Daňová

Die Grenzen des römischen Reiches wurden außer einer großen Armee auch durch Naturbarrieren geschützt – Flüsse, Seen oder Gebirge. Die Spuren römischer Aktivitäten findet man bis heute in der Donau oder in deren Altarmen.

Im Umfeld unserer Flüsse, wo es eine extreme Strömung und schlechte Sichtverhältnisse gibt, könnten die Archäologen ohne Zusammenarbeit mit Tauchinstruktoren und Spezialisten aus anderen wissenschaftlichen Fächern (vor allem Hydrologie, Informationstechnologien, Geologie) gar nicht arbeiten. Ein interdisziplinäres Team beschäftigt sich seit 2020 auch mit dem Gebiet des Donaubes bei dem römischen Kastell in Iža. Im Sommer 2021 entdeckte man hier die Strukturen einer römischen Brücke, die einst das Legionslager Brigetio mit dem römischen Militärlager in Iža verbunden hat.

Ein interessanter Hortfund römischer Münzen aus Šamorín

Boris Stoklas

In der numismatischen Sammlung des Museums von Münzen und Medaillen in Kremnica bei der Nationalbank der Slowakei wird heutzutage eine Kollektion von zehn römischen Münzen aufbewahrt, die als der Münzfund aus Šamorín bezeichnet wird. Es ist ein einzigartiger Beleg für die unruhigen Ereignisse und die monetäre Entwicklung des Münzwesens zur Zeit einer tiefen Krise des römischen Reiches, die irgendwann um das Jahr 260 ihren Höhepunkt erreichte.

Über die Kollektion von rein silbernen Münzen ragt ein Antoninian des Usurpators Regalianus heraus. Zur Entdeckung der Münzen kam es irgendwann vor dem Jahr 2001, unter unklaren Umständen. Die genaue Fundstelle ist ebenfalls unbekannt. Während der jüngeren römischen Kaiserzeit lag die Gegend von heutigem Šamorín innerhalb der Grenzzone zwischen dem Territorium des subeischen Stammes der Quaden und der römischen Provinz Oberpannonien. Die Datierung des Fundes zum Jahr 260 oder kurz danach und die Fundstelle des Hortes öffnen deswegen eine Menge von Fragen in Bezug auf die historischen Ereignisse im Mitteldonauegebiet nach der Mitte des 3. Jahrhunderts.



CULTURAL HERITAGE REVIEW | N^o. 1 | 2022

The Lesser-Known Building in the Area of Bratislava Castle

Marián Samuel – Jana Šulcová – Miroslav Matejka

The remains of a smaller building that used to stand at the junction of the eastern and south-eastern sections of the fortification were discovered during the archaeological research of the Bratislava Castle. Its oldest depiction was on a graphic folio from 1608. But more detailed plans are known only from the second half of the 17th century. The plan of the castle reconstruction from 1663 shows already existing smaller object with a square groundfloor. A detailed ground plan with more than thirty captions was created in 1683. The building is marked as a "Laboratory" (a workshop). Depictions of the building that had lost its original function and became part of a fenced garden are known from the 18th century. According to the design by F. A. Hillebrandt, the garden with the adjoining building was converted into an impressive unit as part of the transformation of the castle into the residence of Albert of Saxony-Teschen and his wife. It is captured on a plan from 1778. The new purpose of the building as a garden pavilion is also evident from the drawing by L. Janscha. The mention of the ceiling fresco Apollo and the muse at Helikon by the Viennese painter V. Fischer testifies about the quality of the interior. After the departure of the governor's couple, the social function of the pavilion ceased. Even the great fire of 1811 did not destroy the building in the corner of the fortifications. It has transformed into an outbuilding area. The last depictions of the still standing and roofed structure come from the third quarter of the 19th century.

Košice 'skyscraper'. The Building of the Assicurazioni Generali Insurance Company

Adriana Priatková

At the end of the 1930s, there was an intense controversy among the investor (an affiliated branch of the insurance company Assicurazioni Generali in Trieste) of the polyfunctional skyscraper in Košice historical city centre, the referee of the Department of Building of the Municipal Notary Office in Košice, the State Department for Protection of Monuments in Slovakia in Bratislava and the Regional Monuments Board in Bratislava. However, not even such opposition of the state institutions has prevented the construction of the polyfunctional skyscraper in 1938 – 1939. Despite the protests of Košice residents, an original townhouse was demolished in order to give way to the construction of functionalist architecture – even though we ought to admit it was of high quality. The eagerness of the architects to keep up with the trends and accept the current European trends in architecture is apparent also in other buildings in Košice from the interwar period.

Alfons Mucha and Piešťany

Vladimír Krupa

At the turn of the 1920s and 1930s, Alfons Mucha used to visit Piešťany with his family. His visits were documented in 1929, 1930, 1931 by period articles in the newspaper, photographs or even directly by Mucha's correspondence.

His wife Marie and his daughter Jaroslava received treatments in Piešťany. To express his gratitude for their successful therapies, he decided to paint an allegoric picture for the resort called *Buď pozdravený, požehnaný prameň zdravia* 'Be greeted, blessed source of health'. The artwork was placed in the grand dining room of the hotel Thermia Palace, and it was officially revealed to the public on May 15, 1932. It is perhaps the only work Mucha created and left in Slovakia. The painting was relatively unknown until 2000 when it was stolen. In a matter of a couple of years, the picture was found and returned to Piešťany. It was restored, and in 2006 it was placed back to its original spot.

Specific Hair Decorations of Hungarian Women in the Modern Period

Terézia Tomašovičová

This paper aims to create a more complex image of the unique findings of modern, feminine headcovers, respectively specific hair decorations and accessories originating in the Kingdom of Hungary. The interdisciplinary approach allows us to explore the technological and material properties and construction characteristics of these 'objects' based on archaeology findings. Iconographical sources substantially complement the gained knowledge, mainly on how the objects were worn within the whole clothing set. Combined with the written sources, the objects can be contextualised within the frame of social life in the given period.

The Unknown Collection of Coats of Arms from the Slovak Territory

Radoslav Ragač

The author presents the so far dormant set of noble coats of arms from the Slovak territory in the Hungarian National Archive collections that were acquired in 1979. The collection comprises a rather large group of 151 handwritten and printed coats of arms of the local noble families on loose sheets of handmade paper and a folio of Latin notes with a sketch of a coat of arms. The group of printed coats of arms is older, and the Baroque graphic patterns were created in the 1730s by a Bratislava Mayor and an established art Maecenas Ján Krištof Burgstaller. According to the content analysis, the painted coats of arms probably originate between 1818 – 1838. The unknown

author was an experienced and knowledgeable heraldist working in southern Slovakia, probably around Novohrad or Gemer.

The Estate of the Lower Máriašsy Manor in Markušovce

Bernadeta Kiczková – Zuzana Krempaská – Martin Ráčay

Museum of Spiš in Spišská Nová Ves has been presenting architectural and historic jewels of its affiliated branch in Markušovce since 1967. Francis V. Máriašsy built the original Renaissance castle in Markušovce in 1643. A distinct Rococo conversion under Wolfgang Máriašsy in the 18th century suppressed its defensive function. It changed into a representative seat with a garden pavilion known as the Summer-house Dardanelly. The authors of this paper document the formation of the complex over time and present unique and specific expositions and their precious contents. Museum of Spiš also realises a reconstruction of the western farm building through a project called *Kúria Zuzana – zážitok v múzeu* (Manor-house Zuzana – A Museum Experience). There will be a polyfunctional cultural object according to the European standards by 2024 within the existing complex.

The Resurrection of the Summer-house in Senica

Marek Zelina

There were several noble seats – castles and manor-houses – in Senica. The wealthiest country gentleman in the town Štefan Vagyon had a summer-house built for his son in the 1880s in Roman Historicism. After establishing Czechoslovakia, the summer-house was owned by the Sokol Association. Strict utility adaptations from the second half of the 20th century have devalued the historical character of the building. The reconstruction completed in 2020 returned the object to its previous historical look, and now it serves as a museum with an interactive exposition of the town history.

The Restoration of an Art Nouveau Funeral Carriage

Peter Šimko

The dimensions, 410 cm (without the carriage beam), make the Art Nouveau Funeral Carriage the largest piece in the collections of the Museum of Považie region in Žilina. The restoration of the carriage was conducted by Jozef Barinka. He dismantled the carriage into pieces, had the samples chemically assessed, cleaned each part from the previous coats of paint, and sandblasted the metal parts. The wooden components were conserved against wood-borers, and the metal parts were painted with anticorrosive coating. The restorer paid particular attention to the wooden sculptures and decorations with a significantly disrupted polychromy. In the last phase, the whole carriage was painted with a shiny alkylid coat to unite the colouring of the entire piece, and the roof was finished with polyurethane coating.

Presentation of Roman Cultural Heritage in Slovakia and the Exhibition Romans and Slovakia

Juraj Kucharík

The cultural heritage from the Roman period in the area of today Slovakia consists of movable and immovable monuments. The article comprises the previous efforts to present the Roman heritage from our territory more complexly through temporary exhibitions and long-term expositions. The second part of the article is dedicated to the current exhibition *Rimania a Slovensko* [Romans and Slovakia], written from the perspective of the exhibition's supervisor. The exhibition marked the 2000th anniversary of the Kingdom of Vannius and a successful nomination of Slovak locations onto the UNESCO World Cultural and Natural Heritage List as part of the enrolment of *The Danube Limes – Western Segment*.

The Middle Danube Limes on the UNESCO World Heritage List

Ján Rajtár

The location of the *Frontiers of the Roman Empire – The Danube Limes (western segment)* was listed on the UNESCO World Cultural and Natural Heritage in 2021. Slovak sites such as the Roman Military Camp in Bratislava Rusovce and the Roman camp in Iža were included. The Roman Empire achieved the most significant expansion during the reign of Traian at the beginning of the 2nd century. The territory of Slovakia was primarily outside of the borders of the Empire, and only a small area on the right bank of the Danube belonged to the Roman Empire. A famous Roman Military Camp called Gerulata in Bratislava-Rusovce was built in the second half of the 1st century AD and lasted approximately until the beginning of the 5th century. The camp in Iža was formed during the Marcomannic Wars and ceased to exist by the end of the 4th century. The military camps Gerulata and Iža are the first two Slovak archaeological sites that became the World Heritage sites.

Underwater Archaeology and the Roman Discoveries in the Danube

Miroslava Daňová

The frontiers of the Roman Empire were protected by large armies as well as natural obstacles such as rivers, seas and mountains. Until today, traces of Roman activities remain in the Danube's river basins and some other dried out basins. The rivers within our territory have swift currents, and the visibility is relatively low. Therefore the work of archaeologists would be impossible without knowledge and cooperation with diving instructors and experts from other scientific fields (namely hydrology, information technologies, geology). An interdisciplinary team has been researching the area of the Danube river basin near the military camp in Iža since 2020. They discovered the structure of a Roman bridge that connected the legionary fortress Brigetio and the military camp Iža in the summer of 2021.

A Peculiar Mass Discovery of Roman Coins in Šamorín

Boris Stoklas

The discovery of ten Roman Coins deposited as the finding of coins from Šamorín in the collections of numismatic collection of the Museum of Coins and Medals in Kremnica (under the National bank of Slovakia) is a unique proof of the turbulent events and the economic development of minting in the period when the Roman Empire ended up in profound crisis peeking around the year 260. The usurper Regalian issued the coin Antonianus, which stands out from the collection of exclusively silver coins. The coins were discovered sometime before 2001, but the circumstances are unclear. The specific location of the discovery is also unknown. In the early Roman period, the territory of today Šamorín was part of the marginal zone of the land that belonged to the Suebian Tribe of Quadi and the province of the Upper Pannonia. Therefore the origin of the coins around the year 260 and the place of their discovery open up several questions from the perspective of historical events in the Middle Danube region after the mid-3rd century.

AUTORI 1/2022

Mgr. Miroslava Daňová, PhD.

působí na Katedre klasickej archeológie TU. Zaoberá sa materiálnoú kultúrou rímskej doby. Je autorkou monografií: *Prsteň na hranici svetov*, *Prstene a gemy z rímskeho vojenského tábora v Iži*. Spoločne s PhDr. Klaudiou Daňovou, PhD., (AÚ SAV) a potápačskými inštruktormi pracujú na vytvorení metodiky dokumentovania v tečúcej vode a vytvárajú tak základy vedeckého potápania na Slovensku. miroslava.danova@truni.sk

PhDr. Bernadeta Kiczková

vyštudovala hudobnú vedu na Filozofickej fakulte UK v Bratislave (1980), neskôr získala titul PhDr. (1985). V rokoch 1983 – 2021 pracovala v Múzeu Spiša v Spišskej Novej Vsi ako muzikologička pre *Expozíciu klávesových hudobných nástrojov* v letohrádku Dardanely v Markušovciach. bernadeta.kiczkova@gmail.com

Ing. Zuzana Krempaská

vyštudovala banskú geológiu a geologický prieskum na VŠT v Košiciach (1983). V roku 2004 ukončila pedagogické štúdium na Žilinskej univerzite. Od roku 1983 pracuje v Múzeu Spiša v Spišskej Novej Vsi ako geologička, paleontologička, od roku 2009 je riaditeľkou múzea. Realizovala prírodovedné výskumy na Spiši i desiatky projektov a investičné rekonštrukcie budov Múzea Spiša. z.krempaska@gmail.com

PhDr. Vladimír Krupa

absolvoval štúdium archeológie na Filozofickej fakulte UK v Bratislave. Pracuje ako riaditeľ archeológ v Balneologickom múzeu Imricha Wintera v Piešťanoch. Je autorom a spoluautorom článkov, štúdií a publikácií týkajúcich sa archeológie a histórie Piešťan a okolitého regiónu. krupa.vladimir@zupa-tt.sk

Mgr. Bc. Juraj Kucharík

pracuje ako kurátor v SNM-Historickom múzeu so zameraním na staršie dejiny a dejiny Bratislavského hradu. Pôsobí ako doktorand na Ústave pro klasickej archeologii v Prahe. Je komisárom výstavy *Rimania a Slovensko* a autorom odborných štúdií a článkov. Publikoval populárno-náučné knihy vo vydavateľstve Dajama. juraj.kucharik@snm.sk

prof. Václav Macek, CSc.

působí na Katedre audiovizuálnych štúdií Filmovej a televíznej fakulty VŠMU v Bratislave. Venuje sa spracovaniu vývoja slovenského filmu a filmovej teórii. Je autorom odborných publikácií z dejín slovenskej kinematografie i editorom trojväzkových dejín európskej fotografie *The History of European Photography*. Podieľa

sa na príprave festivalu *Mesiac fotografie*, od roku 2005 vedie StredoEurópsky dom fotografie. vaclavmacek@sedf.sk

Ing. Miroslav Matejka

vyštudoval architektúru na Katedre architektúry Stavebnej fakulty STU v Bratislave. Venuje sa architektonicko-historickým výskumom fortifikačných stavieb, sakrálnaj a profánnej architektúry stredoveku a raného novoveku. Spolupracuje s občianskymi združeniami venujúcimi sa konzervácii hradov v metodickej aj fyzickej rovine. miromat@centrum.sk

doc. Ing. arch. Adriana Priatková, PhD.

vyštudovala architektúru na Stavebnej fakulte SVŠT v Bratislave (1974). Doktorandské štúdium absolvovala na Fakulte architektúry STU, kde sa aj habilitovala. Pôsobí na Katedre teórie a dejín umenia na Fakulte umení TUKE. Venuje sa medzivojnovaj architektúre Košíc s prahmi na Slovensko, Maďarsko a Ukrajinu – niekdajšiu Podkarpatskú Rus. priatkova@yahoo.co.uk

Mgr. et Mgr. Martin Račay

vyštudoval filozofiu na Filozofickej fakulte UK v Bratislave (2005), od roku 2012 pracuje v Múzeu Spiša v kaštieli v Markušovciach ako lektor, správca depozitára a kustód fondu výtvarného umenia. kastiel@muzeumspisa.com

PhDr. Radoslav Ragač, PhD.

vyštudoval archívnicstvo a pomocné vedy historické s históriou na Filozofickej fakulte UK v Bratislave (1998). Predmetom jeho vedeckého záujmu sú stredovek a raný novovek, dejiny minorít, heraldika, sfragistika, genealógia a diplomatika, dejiny umenia a architektúry. Od roku 2020 do 30. apríla 2022 bol poverený vedením Pamiatkového úradu Slovenskej republiky. rragac@gmail.com

PhDr. Ján Rajtár, CSc.

vyštudoval archeológiu na Filozofickej fakulte UK v Bratislave (1978). Po štúdiu nastúpil do Archeologického ústavu SAV v Nitre. Viedol dlhoročný výskum rímskeho kastela v Iži, venuje sa výskumu rímskej doby, rímsko-germánskym vzťahom a rímskym vojenským zásahom v období markomanských vojen. jan.rajtard@savba.sk

RNDr. Mgr. Marián Samuel

vyštudoval geológiu na PvF UK v Bratislave a archeológiu-históriu na FF UK v Bratislave. Pracuje na Archeologickom ústave SAV v Nitre na oddelení stredoveku a včasného novoveku. Viedol viacero výskumov

v Nitre, jej širšom okolí i ďalších lokalitách na Slovensku. Od roku 2015 pracuje na záchranom výskume v areáli Bratislavského hradu. nrausamu@savba.sk

Mgr. Boris Stoklas, PhD.

vyštudoval archeológiu na Filozofickej fakulte UK v Bratislave (2013). V roku 2020 absolvoval doktorandské štúdium na Univerzite Hradec Králové. Pôsobí ako kurátor numizmatických zbierok na numizmatickom oddelení SNM-Historického múzea. boris.stoklas@snm.sk

Mgr. Peter Šimko, PhD.

vyštudoval históriu – náuku o spoločnosti na UCM v Trnave v roku 2009 a doktorandské štúdium v odbore slovenské dejiny ukončil v roku 2015 na TU v Trnave. Od roku 2008 pracuje v Považskom múzeu ako kustód a kurátor zbierkového fondu dopravy. V roku 2014 stál pri zrode Múzea dopravy na železničnej zastávke v Rajeckých Tepliciach. simko@pmza.sk

PhDr. Jana Šulcová

vyštudovala dejiny umenia na Filozofickej fakulte UK v Bratislave. Pôsobila v inštitúciách pamiatkovej starostlivosti (KPÚ Bratislava, PÚ SR). V bývalej Kancelárii SNR spolupracovala na úlohách výskumu a obnovy Bratislavského hradu. Výsledky svojej práce publikovala v odborných časopisoch a tematických zborníkoch. jansulcova@gmail.com

Mgr. Terézia Tomašovičová, PhD.

vyštudovala archeológiu na UKF v Nitre, doktorandské štúdium absolvovala na Ústave archeologie a muzeologie MU v Brne. V súčasnosti pôsobí na PÚ SR, kde sa venuje problematike kultúrneho dedičstva so zameraním na pravek a novovek. Spracováva nálezy súvisiace s odevnou kultúrou a vytvára ich analogické kópie. terezia.tomasovicova@pamiatky.gov.sk

PhDr. Vladimír Turčan

vyštudoval archeológiu na Filozofickej fakulte UK v Bratislave. Pôsobí ako kurátor v SNM-Archeologickom múzeu. Zaoberá sa archeologickým výskumom 1. tisícročia (rímska doba, sfahovanie národov, včasný stredovek). vladimir.turcan@snm.sk

Mgr. Marek Zelina

vyštudoval dejiny umenia a kultúry na TU v Trnave (1999). V súčasnosti pracuje ako metodik na Krajskom pamiatkovom úrade Trnava. Špecializuje sa na obnovu šľachtických sídiel i sakrálnych objektov, venuje sa aj problematike reštaurovania. marek.zelina@pamiatky.gov.sk

Pokyny pre autorov

Texty: pôvodné, nepublikované, maximálny rozsah 8 normostrán vrátane poznámok a literatúry (1 NS = 1800 znakov; formát .doc, .docx, písmo Times New Roman, veľkosť 12, riadkovanie 2). Poznámky a literatúra: za článkom, upravené podľa normy ISO 690 a ISO 690-2, forma priebežných poznámok. Obrázová príloha: primeraný počet, výber najkvalitnejších obrázkov s veľkosťou min. 300 dpi. Popisy s uvedením autora obrázka alebo jeho zdroja v osobitnom súbore alebo za článkom. Resumé: do 1000 znakov (formát .doc, .docx, písmo Times New Roman, veľkosť 12, riadkovanie 2). Anotácia autora: stručná profesionálna charakteristika autora a e-mailovým kontaktom, rozsah 3 – 5 riadkov.